

Oberstufe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **54 (1994-1995)**

Heft 9: **Koedukation? ein Fragezeichen hinter ein Kapitel Fortschritt**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bündner Reallehrerverein

Jahresbericht des Präsidenten 1994/95



Am 31. Mai 1995 werden der Bündner Real- und Sekundarlehrerverein zum zweiten Mal eine gemeinsame Jahreskonferenz durchführen. In Davos wird mit diesem Anlass fortgeführt, was vor zwei Jahren im Misox initiiert wurde. Der Sekundar- und Reallehrerverein wollen einen Beitrag leisten zur weiteren Intensivierung des Kooperationsgedankens. Letztlich lässt sich Kooperation nicht verordnen;

Andrea Caviezel, Präsident BRV

sie wächst im Schosse zwischenmenschlicher Beziehungen, durch stufenübergreifende Kontakte, den Informationsaustausch und den damit verbundenen Abbau von Vorurteilen.

1. Interimspräsident berichtet

Da ich zu Beginn des Vereinsjahres bis Mitte November infolge eines Bildungsurlaubes im Ausland weilte, übernahm Gerhard Hegnauer für diese Zeit die Leitung des BRV. Er fasst sein Interimspräsidium wie folgt zusammen:

«Da keine Beschlüsse zu fassen oder Vernehmlassungen zu beantworten waren, verzichtete ich auf die Einberufung einer Vorstandssitzung. Anlässlich der BLV-Präsidentenkonferenz, der BLV-DV und einer Informationstagung über die künftige Lehrerbildung wurden die folgenden uns betreffenden Punkte bekannt:

SCHUB:

Der Lehrer sollte befähigt sein, über seine Person und seine Arbeit zu reflektieren, und er ist bereit, beides von anderen begutachten zu lassen.

Um diese Zielsetzung zu realisieren, schafft der BLV notwendige Grundlagen. Siehe Absichtserklärung des BLV.

SCHULGESETZ:

Die Einführung der Frühfremdsprache steht bevor. Der Ablauf ist laut Entwurf so vorgesehen:

1997/98	Ausbildung Pilotklassen-Lehrer Primarschule
1999/2000	Ausbildung Pilotklassen-Lehrer Realschule
2001/02	Ausbildung aller Reallehrer
ab 2003	Durchführung Fremdsprache generell

Ausbildungsdauer Primarlehrer: 10 Wochen
 Ausbildungsdauer Reallehrer: 15 Wochen
 Italienisch obligatorisch in 1./2. Realklasse
 fakultativ in 3. Realklasse
 andere Fremdsprache(n) als Wahlfach in 2./3. Real

LEHRERAUSBILDUNG:

Modell ZH: Matura
 20 Wochen Praktikum (Wirtschaft / Soziales) vor Stellenantritt
 1 Jahr pädagogische Grundausbildung
 3 Jahre nach Wahl: Ausbildungsrichtung Oberschule, Realschule, Sekundarschule oder Fachlehrer.

Modell BL: Matura
 20 Wochen Vorkurs Wirtschaft/Soziales/Sprachaufenthalt
 4 Jahre Fachhochschule nach Wahl in den Ausbildungsrichtungen Kindergarten/Unterstufe, Unterstufe/Mittelstufe, Mittelstufe/Realstufe.
 Ausbildung Sekundar- und Gymnasiallehrer gemeinsam

Tendenzen:
 Berufsmatura höhere Fachschule
 Fachhochschule
 Matura
 Hochschule

Für GR:
 Kindergarten/Primarlehrer kantonal
 Real- und Sekundarlehrer ausserkantonal (Konkordat)

Der Interimspräsident: Gerhard Hegnauer

2. Treffen der Reallehrerkonferenz-Vorstände EDK-Ost

Vor zwei Jahren beschlossen die Präsidenten und Vorstände der Kantone AI/AR/GL/GR/SG/SH/TG und ZH sich alljährlich zu einem Gedankenaustausch zu treffen. Am 11. Januar 1995 trafen sich 22 (!) Vertreter aus den genannten Kantonen auf Einladung des BRV in Maienfeld. Ruedi Haltiner, Vorstandsmitglied des BRV, war für die Organisation vor Ort verantwortlich und brachte den Gästen Maienfeld und die Bündner Herrschaft in einem attraktiven Rahmenprogramm näher. Im Zentrum des Informationsaustausches standen die Themen «Oberstufenreform/Lehrpläne», «Rekrutierungsproblematik/Anstellungsbedingungen» und «Schwerpunkte der eigenen Vorstandsarbeit». Im allgemeinen konnte

festgestellt werden, dass sich die Ausgestaltung der Oberstufe in allen Kantonen in Richtung Kooperation bewegt.

Allseits klar zum Ausdruck gebracht wurde, dass sich das Rekrutierungsproblem nicht vermindern lässt, solange die gewerkschaftlichen Bedingungen nicht gelöst sind.

Mit einem gemeinsamen Appell wurden die Erziehungsdirektoren der EDK-Ost ersucht, «... sich dieses Problems mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln anzunehmen und bald Schritte zur Verbesserung dieser inakzeptablen Situation einzuleiten.»

Mit Schreiben vom 15. März 1995 wurde uns seitens des momentanen Vorstehers der Erziehungsdirektoren-Konferenz der EDK-Ost, Herrn Landammann Hans Höhener, mitgeteilt, dass unser Anliegen geprüft werde, und man gedenke, darauf zurückzukommen.

3. SCHUB-Projekt des BLV

In seiner Antwort auf ein Rundschreiben der BLV-Arbeitsgruppe zum Konzept der Schulbegleitung (SCHUB) haben wir die Dringlichkeit dieses Projektes unterstrichen. Reallehrerinnen und Reallehrer sind ganz besonders von den Herausforderungen der Zeit und des Zeitgeistes im Unterricht, aber auch im Umfeld der Jugendlichen betroffen. Resignation kann eine der Handlungsweisen Betroffener sein, Desinteresse eine andere.

SCHUB kann sich zu einem wirkungsvollen Instrument zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen auf unserer Stufe entwickeln.

Prioritär anzugehen sind unserer Meinung nach:

- Fachlich kompetente Beratung und Unterstützung für Kolleginnen und Kollegen, die sich in einer Krisensituation befinden.
- Verbreitung der Supervision und ihrer Möglichkeiten in Lehrerteams. Informationsveranstaltungen zu diesem Thema an Kreiskonferenzen usw.
- Regelmässige Schulungen zu ausgewählten Themen für Schulrätinnen und Schulräte. Ziel solcher Schulungen sollte die Förderung des Verständnisses für die Komplexität des Lehrerberufes in der heutigen Zeit sein. Aufweichen der «Aufsichtsmentalität» zugunsten einer verständnisvollen «Partnermentalität».
- Aufbau eines «Junglehrer-Berater-Systems» zur Bewältigung der Startschwierigkeiten.

Bündner Sekundarlehrerverein (BSV) Bündner Reallehrerverein (BRV) Gemeinsame Jahrestagung 1995

Datum: Mittwoch, 31. Mai 1995
Ort: DAVOS
BSV: Aula der Mittelschule
BRV: Oberstufenschulhaus (gleich daneben)

09.30 Uhr Tagungsbeginn – Begrüssung
(Zugsverbindungen berücksichtigt)

Vereinstraktanden

1. Protokoll der letzten Jahresversammlung
2. Jahresbericht 94/95
3. Jahresrechnung und Revisorenbericht
4. Festsetzung des Jahresbeitrages
5. BSV: Frühfremdsprachenunterricht
5. BRV: Information zur Reallehrerausbildung/
Stellensituation
6. Verschiedenes und Umfrage

10.45 Uhr **Gemeinsame Veranstaltung**
«Berufsmatura –
Eine echte Alternative zur Gymnasialmatura?»
Referent: Martin Michel, Beauftragter für Höhere
Bildungsfragen EKUD
Orientierung aus dem EKUD
Stefan Niggli, Beauftragter für Volksschule und
Kindergarten

12.30 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Rahmenprogramm

16.30 Uhr Schluss der Tagung

Rahmenprogramm:

Wir freuen uns, den Besuchern unserer Jahrestagung ein sehr interessantes Nachmittagsprogramm anbieten zu können. Es handelt sich dabei um geführte Besichtigungen von 1 bis 1½ Stunden.

A/ Kirchner Museum (Eintritt Fr. 5.—)

B/ AO-Forschungsinstitut

Grundlagenforschung zur Frakturbehandlung und Entwicklung neuer Instrumente und Implantate.

C/ Weltstrahlungszentrum

Wenn für ein Programm zu wenig Teilnehmer angemeldet sind, wird es gestrichen. Wir bitten deshalb, alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, sich mittels Anmeldealon für zwei Führungen anzumelden.

SCHUB sollte mutig, dynamisch und auch etwas aufrüttelnd sein – und – SCHUB kann man auf die Länge nicht zum Discountpreis haben. Leistung hat eben auch in diesem Bereich ihren Preis.

4. Eingaben

Die vom Real- und Sekundarlehrerverein gemeinsam geforderte Neuschaffung einheitlicher Zeugnisse wurde umgesetzt und mittels Departementsverfügung gemäss Art. 14 Abs. 2 der Vollziehungsverordnung zum kantonalen Schulgesetz für alle Real- und Sekundarschulen ab Schuljahr 1995/96 als verbindlich erklärt.

Das Erscheinungsbild des attraktiv gestalteten Zeugnisses bringt in seiner formalen Ausgestaltung den Kooperationsgedanken sichtbar zum Ausdruck und berücksichtigt auch die Neuerungen im Fächerangebot. Dieser Aspekt ging meiner Meinung nach bei der etwas kurzfristigen und unglücklich koordinierten Einführung des Zeugnisses für die ersten Klassen der Real- und Sekundarschulen auf Ende des ersten Semesters dieses Schuljahres unter. Einige Verbesserungsvorschläge im Bereich der EDV-Verarbeitung wurden aufgenommen, sodass bereits jetzt eine erweiterte Zeugnisversion, «Zeugnis 2.0», die mit einer Notenverwaltung gekoppelt wurde, erhältlich ist. Dank des Efforts verschiedener Kollegen im ganzen Kanton können wir Oberstufenlehrkräfte von dieser neuen Dienstleistung profitieren.

Mit der in zwei Jahren erfolgenden Überführung der Lehrpläne ins Definitivum sollte nach meiner Meinung die Diskussion um den Inhalt der Oberstufenzeugnisse nochmals detailliert lanciert werden. Es wird dann Aufgabe der Oberstufenvereine sein, die jetzt geäußerte Kritik einzubringen und die Frage einer sinnvollen und zeitgemässen Beurteilungsform grundsätzlich zu stellen.

Zwei weitere Vorstösse des BRV sind noch hängig: Zum einen ist dies der «Durchlässigkeitsartikel», der ein Übertrittsverfahren von der 1. Realklasse in die Sekundarschule fordert, das analog zur bisherigen Regelung gehandhabt wird. Wir dürfen berechnete Hoffnungen haben, dass dieses Anliegen nach Ablauf der Erprobungsphase der Oberstufenlehrpläne (1995/96) realisiert wird. Zum anderen hat die Medienkommission eine Projektgruppe mit dem Auftrag betraut, geeignetes Medienmaterial zur Vorstellung der Oberstufe zu erarbeiten. Valentin Guler, Reallehrer in Chur und ehemaliger Präsident des BRV, hat sich als Vertreter unserer Stufe für die Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

5. Oberstufenreform GR

Die vom Churer Kollegium lancierte Kommission «Oberstufenreform GR» hat nach intensiven Vorarbeiten und diversen Besuchen in Versuchsschulen am 7. November 1994 ein Grundsatzgespräch zu diesem Thema mit unserem Erziehungschef, Herrn Regierungsrat Caluori, geführt. Der Vorsteher des EKUD betonte in seinem Schreiben vom 9. November: «Mit Ihren Grundideen

über inhaltliche Ziele gehen wir weitgehend einig, vor allem sind uns die Ziele der engeren Zusammenarbeit zwischen Real- und Sekundarschulstufe, die innere Differenzierung (Niveaubildung) und eine möglichst effiziente Durchlässigkeit wichtig.»

Per Departementsverfügung wurde eine gemischte Planungsgruppe unter Leitung von Christian Sulser (Pädagogische Arbeitsstelle EKUD) und den weiteren Mitgliedern Stefan Niggli (Amt Volksschule/Kinderergarten), Paul Engi (Schulinspektor), Gian Martin Camenisch (Sek./Chur), Thomas Schlatter (Real/Chur), Christian Gartmann (BSV) und Andrea Caviezel (BRV) im Hinblick auf allfällige zusätzliche Reformen im Bereich der Volksschul-Oberstufe eingesetzt.

Diese Arbeitsgruppe hat sich bis Ende September 1995 zur Aufgabe gestellt, einen kurzen Bericht zu folgenden Themen zu verfassen:

- a) Welche konkreten Bedürfnisse betreffend stufenübergreifender Zusammenarbeit können mit dem heutigen System nicht abgedeckt werden?
- b) Wie müsste das heutige System allenfalls modifiziert werden, damit möglichst alle Bündner Real- und Sekundarschulen **in der von ihnen gewünschten Art und Weise zusammenarbeiten** könnten?
- c) Fragen wie die Schülerbeurteilung oder die Auswirkungen der Ausbildung der Oberstufenlehrkräfte auf die Schulorganisation sollen ebenfalls thematisiert werden.
- d) Am Schluss des Berichtes sollen konkrete und praktische Umsetzungsstrategien aufgeführt werden.

Per 1.1.1996 wird die Einsetzung einer offiziellen Projektgruppe beantragt, welche die Vorgaben der Planungsgruppe aufnehmen und konkretisieren soll. Das EKUD budgetiert diese Projektgruppe aufs Jahr 1996.

6. Desinteresse an unserem Beruf

Das Rekrutierungsproblem für Lehrkräfte auf der Realschulstufe hat sich in diesem Jahr akut verschärft. Für das nächste Schuljahr wurden bis zum jetzigen Zeitpunkt an öffentlichen Schulen im Kanton 16 Reallehrstellen ausgeschrieben. Davon konnten gerade 6 mit Reallehrerinnen oder Reallehrern besetzt werden; vier davon sind Bündner.

Anfangs März hat der BRV-Vorstand alle Mitglieder mittels eines Rundschreibens zu dieser Situation und den vom Reallehrerverein ans ED gerichteten Vorschlägen informiert. Einige nahmen die Gelegenheit wahr, eigene Erklärungen für die missliche Situation oder konkrete Vorschläge zu deren Milderung an den Vorstand weiterzuleiten. Einen wertvollen Beitrag leisteten fünf weitere Kollegen, welche an der im Rundschreiben erwähnten «Erweiterten Vorstandssitzung» vom 22. März in Thuisis teilnahmen. Diese stand gänzlich im Zeichen dieses Themas.

Im Sitzungsprotokoll sind einige Gründe des Desinteresses zusammengefasst:

«... Die Realschule ist als selbständiger Schultyp nicht im selben Mass im Bewusstsein der Leute verwurzelt wie die Primar- respektive Sekundarschule. Dies gilt in besonderem Masse für Seminaristinnen und Seminaristen, welche eine andere Schullaufbahn erlebt haben.

- Die Lehrerausbildung an den Seminarien gibt zu wenig Einsichtsmöglichkeiten in unsere Stufe.
- Die Realschule ist vorwiegend eine Männerdomäne. Die Erfahrung zeigt, dass Frauen für unsere Stufe ebenso geeignet sind.
- Die Mehrzahl der 6.-Klässler strebt nach dem Übertritt in die Sekundarschule. Dadurch entsteht ein Negativbild der Realschulstufe. Zu oft wird auch ein negatives Bild des Realschülers kolportiert.
- Nach wie vor ist die Ausbildung der Reallehrkräfte nicht gleichwertig derjenigen der Sekundarlehrkräfte, was zu gewichtigen Unterschieden in der Entlohnung führt.
- Eine gewisse Geringschätzung des Reallehrerstatus zeigt sich auch darin, dass kein Reallehrer als Schulinspektor gewählt ist...»

Zu wenig attraktive Ausschreibung für die RLA, Image der Realschule, besondere Führungsanforderungen, ganzheitliche pädagogische Grundhaltung sind weitere Stichworte, welche diese Standortbestimmung prägen.

Als Gegenmassnahmen wurden an der Thuser Zusammenkunft drei Schwerpunkte definiert:

1. Ausbildung
2. Lohnfrage
3. Zusammenarbeit der Lehrorganisation

Hierzu einige zusammenfassende Erläuterungen aus dem Beschlussprotokoll:

- Das Erziehungsdepartement sollte die Bestrebungen zur Ausbildung 2000 aktiv fördern. Real- und Sekundarlehrer sollen **gleichwertig** ausgebildet werden.
- Die Information an Seminar- und Kantonsschule muss verbessert werden. Amtierende Lehrkräfte des BRV stellen sich selbstverständlich dafür zur Verfügung. Die Bereitstellung von geeignetem Präsentationsmaterial (Projektgruppe der Medienkommission) muss baldmöglichst erfolgen.
- Das ED weist Schulbehörden an, dass auf freie Stellen der Realschule angemeldete, ausgebildete Reallehrkräfte grundsätzlich ändern Bewerberinnen vorgezogen werden sollen.
- Die Annäherung des Reallehrerlohns an das Niveau der Sekundarlehrerlöhne ist dringlich und absolut gerechtfertigt. Der BLV, der unser Lohnbegehren bei der Regierung vertritt, hat in seinem Schreiben vom 22. Februar 1995 ans Finanzdepartement diesbezüglich gefordert, dass «... nach erfolgter Neuorientierung der Gehaltsskalen des kantonalen Personals nun ein Handlungsbedarf zur Anpassung der Löhne der Volksschullehrer im Rahmen der Lehrerbeförderungsvorschrift besteht. Am vordringlichsten sind ... die Anhebung der Löhne der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen

und die Anhebung des Lohnniveaus der Real- und Kleinklassenlehrer.»

Im oben bereits erwähnten «Maienfelder Aufruf» an die Erziehungsdirektoren der EDK-Ost kommt eine gewisse Resignation der Lehrerorganisationen zum Ausdruck, welche nach vielfältigen eigenen Bemühungen endlich konkretes Handeln von Seiten der Politiker erwarten.

- Die Zusammenarbeit der Oberstufen-Lehrerorganisationen soll weiter intensiviert werden. Jahreskonferenzen, aber auch andere gemeinsame Veranstaltungen fördern den persönlichen Kontakt und helfen «Brücken schlagen». Mittelfristig sollte eine gemeinsame Standesorganisation angestrebt werden.

An der Jahrestagung in Davos soll eine Delegation gewählt werden, die sich vertieft mit dem Themenkreis «Rekrutierungsproblematik» auseinandersetzen wird. Angestrebt wird eine Aussprache mit Herrn RR Caluori noch im Laufe dieses Herbstes.

7. Dank

Seit anfangs dieses Schuljahres arbeitet Johannes Tahir, Reallehrer in Trin, aktiv im KSO-Vorstand, unserer gesamtschweizerischen Fachorganisation, mit. Ihm und allen anderen Reallehrerinnen und Reallehrern, die sich in Kommissionen oder Organisationen, welche sich für die besonderen Belange unserer Schulstufe einsetzen, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Bewusstseins- und Aufklärungsarbeit muss bei der täglichen Arbeit in der Schule und auf Gemeindeebene beginnend auch in solchen Gremien weitergetragen werden.

Wir möchten uns für die gute Zusammenarbeit mit unserem Erziehungschef, Regierungsrat Joachim Caluori, und seinem Mitarbeiterstab bedanken. Einen besonderen Dank richten wir an Herrn Stefan Niggli, Beauftragter für das Volksschulwesen, der unseren Anliegen stets kompetent und offen begegnet und die Zusammenarbeit weiter gefördert hat. Ganz herzlich möchte ich mich auch beim BLV- und BSV-Vorstand, im besonderen bei dessen Präsidenten, Christian Gartmann, für die kooperative Haltung bedanken.

Last but not least bedanke ich mich gerne auch bei der BRV-Vorstands-Crew für ihr effektives Mittragen und Mitdenken.

Thuisis, 4. April 1995

Der Präsident
Andrea Caviezel

Bündner Sekundarlehrerverein

Jahresbericht 1994/95



Eine ganze Reihe weitreichender Geschäfte bestimmte unsere Arbeit. Der Jahresbericht gibt bewusst nicht nur der Schulpflicht über die Aktivitäten des Vorstandes. Er stellt vor allem auch eine gute Möglichkeit dar, die Basis über bevorstehende Veränderungen zu orientieren. Unser Bildungswesen steckt tatsächlich in einer Phase des Umbruchs und der Neuorientierung.

Frühfremdsprachunterricht

Im September des letzten Jahres hatten wir uns mit einer Vernehmlassung zur Teilrevision des Schulgesetzes und der Vollziehungsverordnung zu befassen. Im

Christian Gartmann, Präsident des BSV

Mittelpunkt dieser Revision steht die Einführung von Frühfremdsprachunterricht in den deutschsprachigen Primarschulen des Kantons Graubünden. Da eine solche Neuerung grosse Auswirkungen auf den Fremdsprachunterricht der Sekundarschulen haben wird, hat der Vorstand des BSV auch die Regionalkonferenzen um eine Stellungnahme gebeten. Die geäusserten Meinungen können wie folgt kurz zusammengefasst werden:

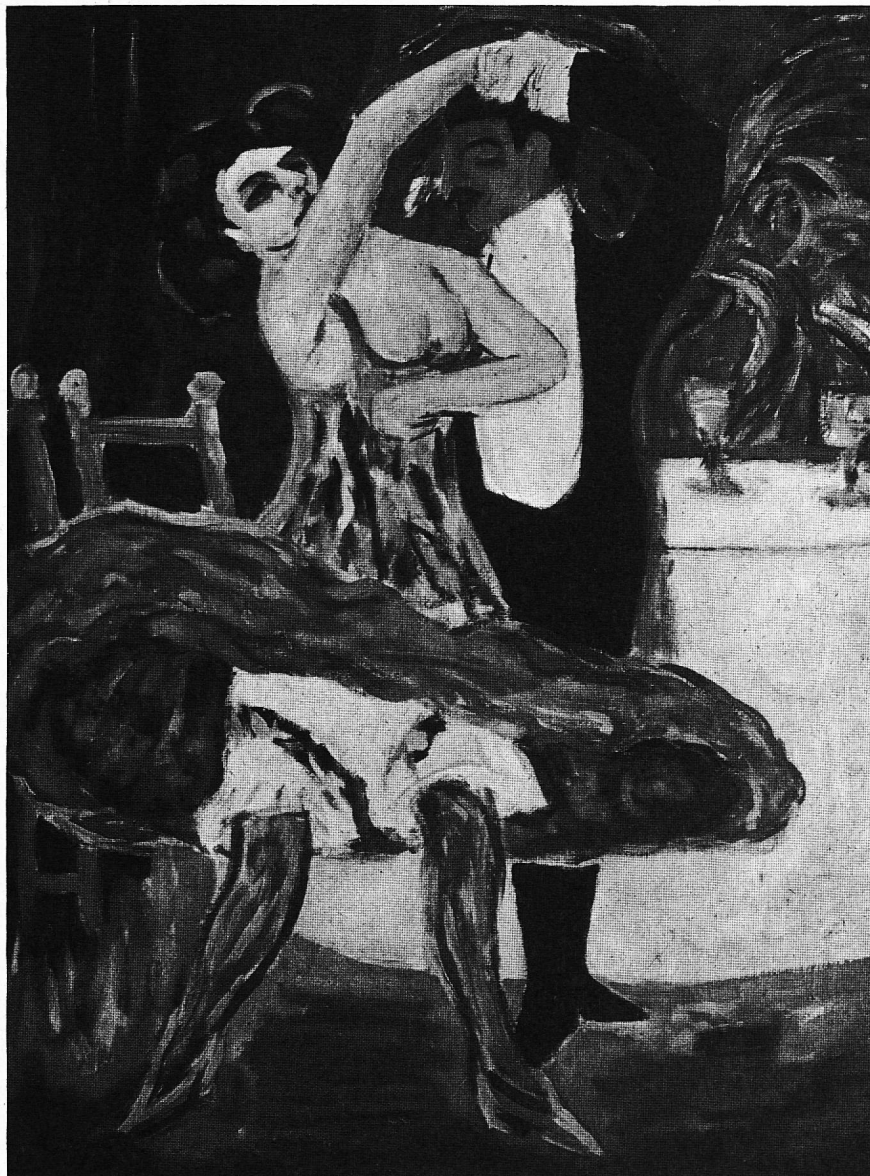
- Die Absicht, in den deutschsprachigen Primarschulen Italienisch als Frühfremdsprache einzuführen, wird vor allem aus sprach- und kulturpolitischen Gründen, aber auch aus Solidarität mit unseren italienischen Mitbündnern von einer breiten Mehrheit unterstützt.
- Einzelne Kreise sähen anstelle von Italienisch lieber Englisch. Obwohl mit Ausnahme von Uri alle deutschsprachigen Kantone Französisch als Frühfremdsprache gewählt haben, wurde diese Variante von keiner Region gefordert.
- An den deutschsprachigen Sekundarschulen möchte eine deutliche Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen an Französisch als Fundamentalsprache festhalten und lehnt somit ein Wechsel zu Italienisch ab. Als Hauptgründe wurden die fehlende Koordination im Raume der EDK-Ost und das grosse Ausbildungsdefizit der Oberstufenlehrkräfte angegeben.
- Die nur indirekt betroffenen romanisch und italienisch sprechenden Regionen Südbündens würden einen Wechsel der Hauptfremdsprache an den Bündner Sekundarschulen sehr begrüßen.
- Einige Sprachgrenzgemeinden befürchten, dass die Einführung von Italienisch als Frühfremdsprache und deren Konse-

quenzen auf der Volksschuloberstufe sich sehr negativ auf die Erhaltung des Romanischen auswirken würde.

- Die Weiterführung des in der 5. und 6. Klasse eingeführten Sprachunterrichtes ist notwendig und deshalb auch unbestritten. Die in der Vernehmlassung dargelegte Absicht, dies **auf der Basis einer zweiten obligatorischen Fremdsprache in der 1. und 2. Sekundarklasse zu vollziehen, ist bei der betroffenen Lehrerschaft auf eindeutige Ablehnung gestossen**. Hauptgründe: Zu grosse Belastung für mittelmässige und

schwache Schülerinnen und Schüler; diametral zum Postulat eines vermehrten Englischunterrichtes auf der Volksschuloberstufe.

Es geht nun darum, einen gangbaren Weg zu finden, bei dem die Bedürfnisse der Lernenden und pädagogische Kriterien über politische Sachzwänge gestellt werden. Gefragt ist eine Lösung, welche von einer grossen Mehrheit der Lehrerschaft mitgetragen wird. Somit ist auch der Bündner Sekundarlehrerverein aufgefordert, dabei mitzuhelfen.



Ernst Ludwig Kirchner: Variété.

Oberstufenreform

Nahezu alle Kantone befassen sich mit der Reorganisation der Sekundarstufe I. In einigen Kantonen sind solche Reformen bereits abgeschlossen oder voll im Gange. Sie zeigen ein breites Spektrum von Möglichkeiten. Sie reichen von einer minimalen Kooperation bis zu einer maximalen Integration in allen Fächern. Die Ausgestaltung der Volksschuloberstufe hat uns auch im vergangenen Vereinsjahr immer wieder beschäftigt und zu ausgiebigen Diskussionen geführt. Hoch differenzierte Modelle mit verschiedenen Niveaus, Stütz- und Förderkursen können für kleinere und mittlere Schulen in unserem Kanton wohl kaum in Frage kommen. Es gibt in unserem Kanton nicht *eine* Schule, sondern es gibt einzelne ganz unterschiedliche Schulen. Diese Unterschiede sind ein Merkmal unseres Schulwesens und diese muss man berücksichtigen.

Weil unsere Schulstrukturen eine lange Tradition aufweisen, erscheinen sie bei vielen als etwas Selbstverständliches, das kaum Änderungen bedarf. Dabei gilt es doch heute mehr denn je, bestmögliche Formen zur ganzheitlichen Förderung unterschiedlich begabter und interessierter Schülerinnen und Schüler zu finden. Für eine qualitative Verbesserung unserer Schulstufe sind Reformen notwendig. Eine innere Reform ist durch den neuen Lehrplan ausgelöst worden, welcher gegenwärtig erprobt wird. Die ersten Erfahrungen damit und insbesondere die vielen positiven Reaktionen dazu versprechen eine qualitative Verbesserung des Unterrichtes. Gleichzeitig sind aber auch strukturelle Veränderungen gefordert. Mit der im Schulgesetz verankerten kooperativen Oberstufe hat unser Kanton eine klare Zielrichtung angegeben. Mit der Einführung der neuen Oberstufenlehrpläne haben wir dazu weitere Impulse erhalten, so dass wir heute bereits schon vielfältige Formen der Kooperation feststellen können.

Trotz grösserer Zusammenarbeit gilt es aber auch, Gutes und Bewährtes der einzelnen Schultypen zu erhalten. Bei der Realschule sind es vor allem die intensivere pädagogische Betreuung und die gute Berufswahlvorbereitung. Die Sekundarschule muss gehobene Ansprüche an die Ausbildung stellen, damit sie weiterhin ihren bedeutungsvollen Doppelauftrag erfüllen kann. Sie bereitet einerseits die jungen Menschen auf eine anspruchsvollere Berufslehre und andererseits auf den Besuch der Mittelschule vor.

Das Ausmass der Kooperation in unseren Oberstufenschulen ist heute und wird wohl auch künftig sehr unterschiedlich sein. Das Ziel darf keineswegs ein Einheitsmodell sein. Es sollten vielmehr verschiedene Modelle innerhalb kantonaler Rahmenbedingungen und mit klar definierten Zielen ermöglicht werden. Gemeinsame Unterrichtsangebote und Schulveranstaltungen fördern vor allem auch die soziale Integration der Jugendlichen dieser Altersstufe.

Typenübergreifender Einsatz der Real- und Sekundarlehrkräfte in geeigneten Fächern muss ermöglicht werden. Dies fördert nicht nur die Teamarbeit, sondern ist auch ein erster Schritt zur Gleichstellung der

Oberstufenlehrerinnen und -lehrer. Als konsequenter Reformschritt muss eine gleichwertige Ausbildung aller Lehrkräfte für die Sekundarstufe I folgen. Es zeichnet sich ab, dass die Grundausbildung der Lehrerinnen und Lehrer für die Sekundarstufe I künftig an der gleichen Ausbildungsstätte (Universität) stattfinden wird.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrkräften und Vertretern des Erziehungsdepartementes, ist zur Reformplanung im Bereich der Bündner Volksschul-Oberstufe eingesetzt worden. Diese Planungsgruppe, in der die beiden Oberstufenvereine durch ihre Präsidenten vertreten sind, hat sich die Aufgabe gestellt, bis zum Herbst 1995 die folgenden Fragen in einem kurzen Bericht zu beantworten:

- Welche konkreten Bedürfnisse betreffend stufenübergreifender Zusammenarbeit kann mit der «kooperativen Oberstufe» nicht abgedeckt werden?
- In welcher Richtung müsste das heutige System der «kooperativen Oberstufe» modifiziert werden, damit möglichst alle Bündner Real- und Sekundarschulen in der von ihnen gewünschten Art und Weise zusammenarbeiten können?
- Braucht es eine Revision von kantonalen Gesetzen, Verordnungen oder Richtlinien?
- Welche Anpassungen der Lehrpläne sind notwendig?
- Muss für die Umsetzung der Oberstufenreform eine Projektgruppe eingesetzt werden?

Wichtig ist, dass die Diskussion über die Entwicklung der Sekundarstufe I primär in der Lehrerschaft selbst geführt wird. Eine positive Haltung der Lehrkräfte solchen

Reformbestrebungen gegenüber ist Voraussetzung für eine wirksame Weiterentwicklung unserer Schulen. Es ist zu hoffen, dass möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer an ihrer Schule Neues bewirken oder Angefangenes weiterführen werden. Das Prinzip der kleinen Schritte ist bei der Umgestaltung unserer Schule bestimmt das bessere!

Wählbarkeit als Schulinspektor

Bei der Ausschreibung von Schulinspektoren-Stellen wurde bis vor wenigen Jahren stets ein Anforderungsprofil verlangt, bei welchem der Kandidat ein Primarlehrerpatent und ein Sekundarlehrerdiplom vorzuweisen hatte. Vor 4 Jahren eröffnete man auf Gesuch des Reallehrervereins hin auch den Reallehrern die Möglichkeit einer Wahl. Im Herbst 1994 hat der Vorstand des BSV das Erziehungsdepartement ersucht, diese Wählbarkeit auch auf Sekundarlehrer ohne Primarlehrerpatent auszuweiten. Unserem Anliegen wurde entsprochen, so dass bereits bei der letzten Stellenausschreibung das Primarlehrerpatent nicht mehr unter den gestellten Anforderungen figurierte.

Neue Oberstufenzeugnisse

Eine Neugestaltung der Zeugnisse für die Volksschul-Oberstufe drängte sich als Folge der neuen Lehrpläne für die Real- und Sekundarschulen auf. Die neuen Zeugnisse sind im Loseblatt-System und in Computer-Version gestaltet, welche auch eine einfache Notenverwaltung ermöglicht.



Ernst Ludwig Kirchner: Weisses Haus in Wiesen.

Bedauerlich ist aber, dass es nicht möglich war, die neuen Zeugnisse einige Wochen früher herauszugeben. Das hatte zur Folge, dass es vielen Kolleginnen und Kollegen gar nicht möglich war, sich auf den 1. Zeugnistermin hin mit dieser Neuerung zu befassen. Die einheitliche Verwendung in allen Real- und Sekundarschulen war somit nicht möglich. Es mussten teilweise auch noch alte Zeugnisbüchlein verwendet werden.

Laut Departementsverfügung vom 26. Januar 1995 wird das neue Zeugnis der Volksschul-Oberstufe für alle Real- und Sekundarschulen ab Schuljahr 1995/96 als verbindlich erklärt. Die Einführung erfolgt klassenweise.

Die vorliegende Zeugnisform und die integrierte Notenverwaltung können im Verlaufe der Erprobungsphase der Lehrpläne, welche noch bis zum Schuljahr 1996/97 dauert, durchaus noch Änderungen erfahren. Parallel zur definitiven Inkraftsetzung der Lehrpläne sollte dann auch eine endgültige Zeugnisform vorliegen. Rückmeldungen und Anregungen zum neuen Oberstufenzeugnis können direkt an den Präsidenten der Lehrmittelkommission, Herrn Schulinspektor Josef Willi, gerichtet werden.

Sekundarschule – Mittelschule

Die Arbeitsgruppe «Übertritt in die Bündner Mittelschulen» hat ihre Arbeit nach längerem Sitzungsunterbruch wieder aufgenommen. Konkrete Ergebnisse liegen zur Zeit noch keine vor. Gegenwärtig befasst sie sich mit den Aufnahmeprüfungen ins Untergymnasium.

Das neue Maturitätsanerkennungs-Reglement (MAR) hat die verschiedenen Gremien durchlaufen und ist vom Bundesrat genehmigt worden. Die Kantone sind nun verantwortlich für die Ausführung der typenlosen Maturität. Der Gestaltungsspielraum der einzelnen Kantone ist recht gross. Für uns ist es wichtig, wie sich die Sekundarstufe II in unserem Kanton entwickeln wird. Verschiedene Überschneidungen und Berührungspunkte mit der Sekundarstufe I gilt es dabei bestmöglichst zu berücksichtigen. Eine zentrale Frage wird der Lateinunterricht im Bereich der Sekundarstufe I darstellen. In diesem Zusammenhang wird auch das Postulat Maissen (Abschaffung der ersten beiden Klassen der Mittelschulen) beantwortet werden müssen. Wir erwarten eine gewisse Stärkung der Volksschuloberstufe durch entsprechende Änderungen im Bereich des Untergymnasiums.

Dank

In Zeiten des Umbruchs sind alle Kräfte gefordert, jene der Lehrerschaft, des Erziehungsdepartementes, der Inspektoren und der Behörden. Allen Beteiligten, die sich an ihrem Arbeitsplatz oder in verschiedenen Kommissionen mit viel Engagement und Weitblick für eine zeitgemässe Bündner Schule einsetzen, sei hier herzlich gedankt. Ebenso danke ich meinen Kollegen aus dem Vorstand für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Felsberg, anfangs April 1995
Der Präsident des BSV:
Christian Gartmann

Südkunst in der Schweiz



Veranstalten Sie regelmässig Konzerte, Lesungen oder Tanzveranstaltungen? Dann gehören Sie zu den Adressaten oder Adressatinnen des Portraitversandes von «Kultur und Entwicklung», der schweizerischen Kulturstelle für Südkunst.

Alle sechs bis acht Wochen verschicken wir an interessierte KulturveranstalterInnen in der ganzen Schweiz ein Portrait einer Künstlerin, eines Künstlers oder eines Ensembles. Zum Beispiel Wang Xiao Jing, Wal Mayans, Saadet Türköz, Hawa Berthé, Badiaa Lemniai oder Africa Suédé. Sie leben alle in der Schweiz und arbeiten regelmässig mit «Kultur und Entwicklung» zusammen. Wir können Ihnen Texte, Kassetten, Videos oder Fotos zur Verfügung stellen.



Ja, ich möchte den Portraitversand von KULTUR UND ENTWICKLUNG erhalten: mindestens fünf KünstlerInnenportraits pro Jahr.

Name: _____

Vorname: _____

Organisation/Tätigkeit: _____

Adresse: _____

Tel./Fax: _____

Wir veranstalten in folgenden Sparten: _____

Talon zurücksenden an: KULTUR UND ENTWICKLUNG, Bollwerk 35, Postfach 632, 3000 Bern 7.

Für Auskünfte und Beratung: Telefon 031/311 62 60, morgens zwischen 10 und 12 Uhr.

Anmeldung

Einheitsmenu: Bouillon mit Gemüsestreifen
Rindsgeschnetzeltes an Paprikasauce, Kartoffelstock, gemischter Salat
Apfelkuchen
Fr. 23.50

1. Mittagessen: ja nein

2. Nachmittagsprogramm

	1. Priorität	2. Priorität
A/ Kirchner Museum		
B/ AO-Forschungsinstitut		
C/ Weltstrahlungszentrum		

Name/Adresse: _____

Anmeldung bis spätestens am 18. Mai senden an:
BRV: Andrea Caviezel, Lärchwald 443, 7430 Thusis
BSV: Christian Gartmann, Montalinstrasse 28, 7012 Felsberg